

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 63 (2005)

Artikel: Vier markante Schulbauten der Nachkriegszeit in Olten

Autor: Wälchli, Roland

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vier markante Schulbauten der Nachkriegszeit in Olten

Roland Wälchli

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs konnte die Schweiz wieder aufatmen. Eine intakt gebliebene Wirtschaft schuf Zuversicht nach vielen Jahren der Entbehrungen. Der Nachholbedarf war gross, im Verkehrswesen durch das Aufkommen des Automobils, im Wohnungsbau, im Gesundheitswesen und nicht zuletzt im Erziehungswesen. Im Schulbau setzte sich eine Entwicklung durch mit helleren lichtdurchfluteten Klassenräumen, in lediglich zweigeschossiger pavillonartiger Anordnung für die jüngeren Schüler, mit grossem Bedarf an Freiflächen für Sportanlagen.

Die rasch wachsenden Wohngebiete der Stadt Olten dehnten sich nach Westen Richtung Wangen und nach Süden Richtung Säli aus. Glücklicherweise hat die Stadt Olten den Wandel im Schulwesen rechtzeitig erkannt und sich die notwendigen Landreserven gesichert: Zwei für neue Primarschulbauten in den peripheren Zonen beider Aareseiten und eine in zentraler Bahnhofsnahe für eine neue Berufsschule. Eine erste neue Primarschule kam in den Fünfzigerjahren in das Bannfeld nahe der Wangner Gemeindegrenze

zu liegen, die andere Schule zehn Jahre später in das neue Wohn-Entwicklungsgebiet im Wilerfeld.

Für die sich etappenweise entwickelnde neue Berufsschule hatte ein altes Eisenbahner-Wohnquartier zwischen Bifang und den damals noch blühenden Von-Roll-Eisenwerken den geplanten Neubauten zu weichen. Auch die erste protestantische Kirche stand diesen Plänen im Wege. Später, in den Neunzigerjahren, wurde zudem ein Neubau für die zu erweiternde Heilpädagogische Sonderschule in dieses Geviert gesetzt.

Schwieriger zu lösen war die Standortfrage für die neue Kantonsschule, welche den seit den Vierzigerjahren vorhandenen gymnasialen Unterstufen und der Handelsschule den lange ersehnten Maturitätsüberbau bringen sollte. Es war dem Geniestreich des damaligen Kantonsbaumeisters Max Jeltsch zu verdanken, dass er durch planerische Flächenrohaden das notwendige zentrale Areal für eine neue grosse Kantonsschule in Bahnhofsnahe im Hardwald sicherte. Alle Projekte sind durch vorbildlich durchgeführte Archi-



Wilerfeld zu Beginn der Sechzigerjahre. Freies Feld für das geplante Sälischulhaus rechts der beiden Hochhäuser



Singsaal rechts, mit Klassentrakt im Hintergrund und rhythmisierten Freitreppe im Pausenbereich

tekurwettbewerbe zu qualitätsvollen Resultaten geführt worden, Wettbewerbe, welche zum Teil über die Kantonsgrenzen hinweg einem grösseren Bewerberkreis offen standen. Alle ausgeführten Projekte sind beste Zeugnisse moderner Architektur. Alle Projekte haben eine eigene charaktervolle Sprache, nur schade, dass durch den damaligen Pioniergeist auch Risiken eingehandelt wurden, welche später zu teilweise grossen Sanierungen führten. Vielleicht ist dies der Preis für Mut und Fortschrittsglauben, was eine spätere mutlose Zeit nur schwer verkraftet.

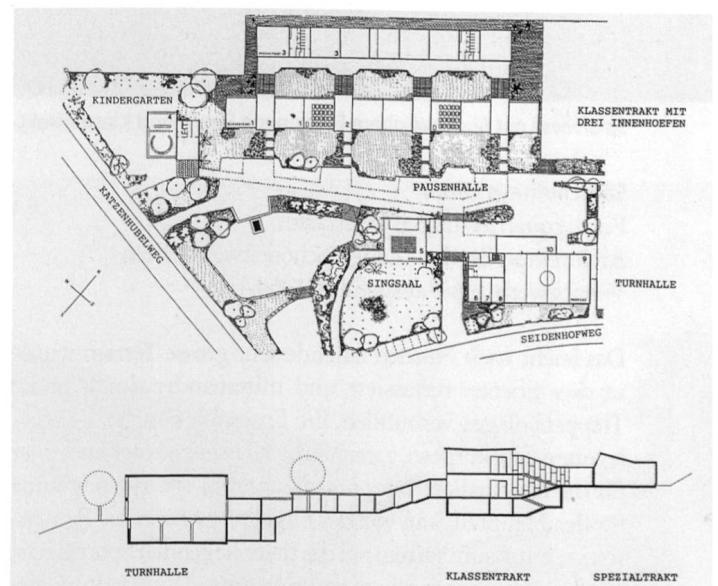
Bannfeldschulhaus Olten

Schöngrund/Katzenhubelweg

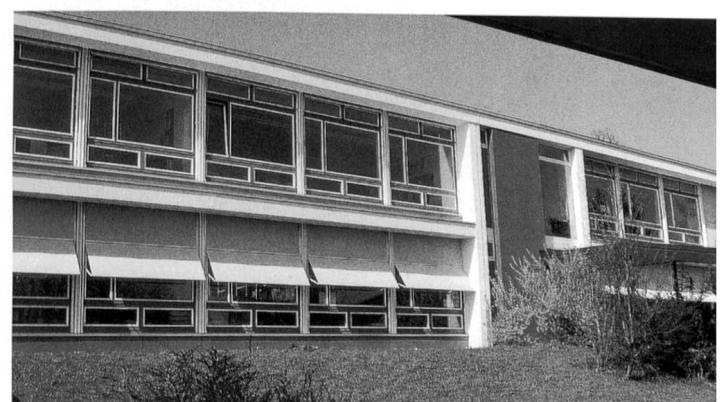
Architekt Hermann Frey Olten

Wettbewerb 1951/ausgeführt 1955/56

Das nach Südosten orientierte leicht geneigte Terrain bestimmt Lage und Grundriss der durch drei Innenhöfe aufgelockerten doppelbündigen Anlage, mit einem südlichen zweigeschossigen Klassentrakt mit doppelseitiger Belichtung und einem nördlichen halbgeschossig versetzten Spezialtrakt. Getrennte Gebäude für Kindergarten, Singsaal und Turnhalle. Massivkonstruktion, aussen als weisse Rahmen erscheinend, grosszügige Verglasungen mit Holzrahmen für die Klassenzimmer und Metallrahmen für die Innenhöfe. Verschiedenfarbig markierte Eingänge. Kürzlich erfolgte die Sanierung unter Wahrung des ursprünglichen Charakters. Das von Hermann Frey für 230 Schüler erbaute Bannfeldschulhaus ist ein gutes Beispiel einer lichtdurchfluteten weiträumig konzipierten Anlage. Besonders schön ist die mit den orthogonalen Bauten kontrastierende bewegte Umgebungsgestaltung in leichter Höhenstaffelung mit vorgesetzter offener Pausenhalle.



Grundriss der Gesamtanlage und Querschnitt



Südostansicht des frisch sanierten Klassentraktes/Ausschnitt



Spielwiese mit Blick auf obere Ebenen mit Sport- und Klassentrakt

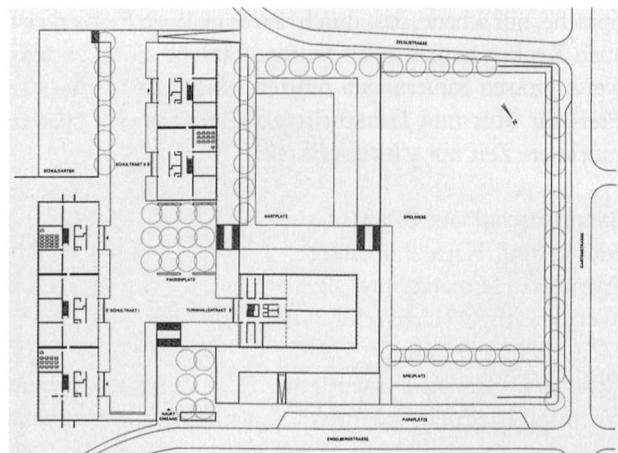
Unten: Erdgeschossgrundriss

Sälischulhaus Olten

Fustligquartier/Engelbergstrasse
Architekten Barth + Zaugg Schönenwerd/Olten
Wettbewerb 1961/ausgeführt 1964–68

Das leicht nach Norden fallende sehr grosse Terrain wurde in drei Ebenen terrassiert und miteinander durch breite Treppenanlagen verbunden. Ein Ensemble von drei breitgelagerten Glaskörpern, zwei für die Klassenzimmer und einer für die Sporthallen, bilden wohlabgewogene Außenräume für den Hauptzugang von der Engelbergstrasse, die Pausenstrasse mit Baumkarree und die tiefer liegenden Sportplätze. Modularer Eisenbetonkonstruktion mit Aluminium-Glas-Fassaden. Lediglich die Schmalseiten der beiden zweigeschossigen Klassentrakte sind nicht verglast. Die Schulanlage ist für 450 Schüler konzipiert. Die Architekten Barth und Zaugg waren neben Fritz Haller und Franz Füeg aus Solothurn sowie Max Schlup aus Biel die Hauptvertreter der so genannten Jurastüdfuss-Architektur, welche ihre Bauaufgaben als modulare industriell herstellbare Ordnungssysteme lösten. Eine orthogonale Geometrie mit ganz einfachen Baukörpern war naturgemäß gegeben. Gleichzeitig konnte damit eine Ästhetik von bezaubernder Leichtigkeit erzeugt werden.

Das Sälischulhaus Olten ist ein typisches Beispiel dieser Denkweise und es ist zu hoffen, dass die Reinheit und Absolutheit der Anlage nicht einmal später durch Veränderungen beeinträchtigt wird.



Hauptzugang mit rechts Sporttrakt und hinten Klassentrakt

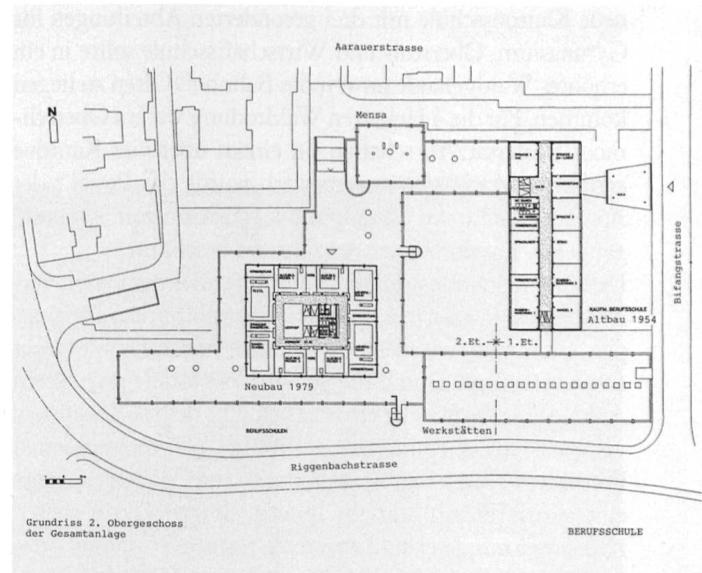
Berufsschulen Olten

1. Etappe Rechte Aareseite/Bifangstrasse
Architekten Oskar Bitterli Zürich
Barth + Zaugg Schönenwerd/Olten
1953/54
2. Etappe Rechte Aareseite/Aarauerstrasse
Architekten Kiener und Kissling Bern
Wettbewerb 1970/ausgeführt 1976–79

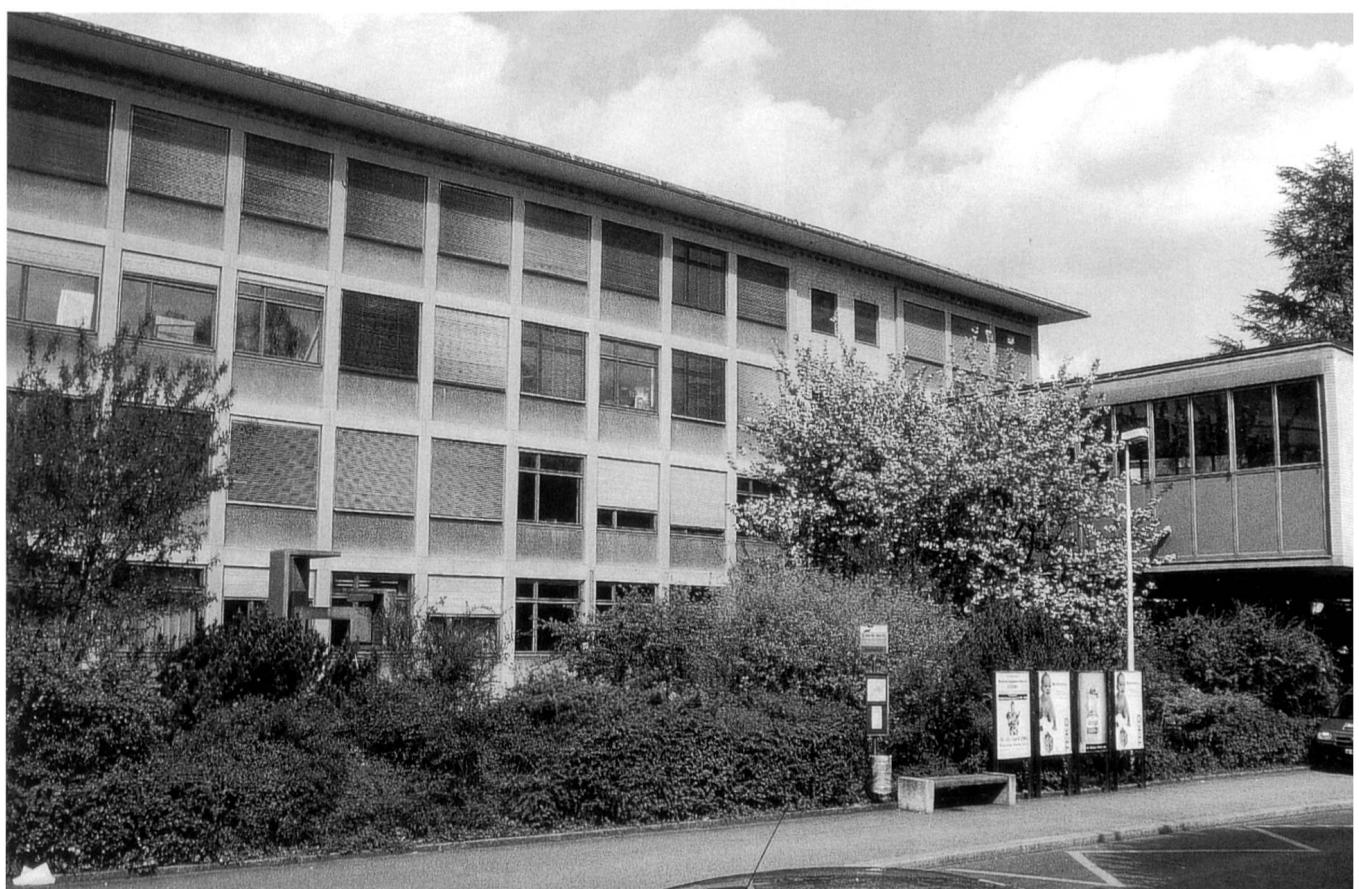
Die bisher an sechs verschiedenen Standorten zerstreuten Berufsschulklassen waren dringend an einem einzigen Ort zu zentralisieren. Eine erste Etappe der Fünfzigerjahre besteht aus einer Dreikörper-Komposition auf knappem Grundstück mit einem dominierenden viergeschossigen Klassentrakt in Betonskelettkonstruktion mit vorgelagerter Aula als überdachte Eingangspartie und seitlich angefügtem niedrigem Werkstatttrakt. Erschliessung von der Bifangstrasse her. Klar ablesbare natursteinverkleidete Skelettkonstruktion des Klassentraktes mit weitauskragendem Flachdach und ruhiger Proportionierung der Fassaden.

Durch die um 50% angewachsene Pflichtschülerzahl innerhalb 15 Jahren sowie durch die Anhebung der Unterrichtsqualität mit kleineren Klassen war unerwartet rasch eine grosszügige Erweiterung notwendig. Die kaufmännischen Fächer zogen in den bestehenden «Altbau» an der Bifangstrasse, die gewerblich-industriellen Fächer in den Neubau der Siebzigerjahre. Gleichzeitig wurde die städtische Trägerschaft dem Kanton übertragen. Die Klassenräume des Neu-

baus wurden in einem fünfgeschossigen Quader in Betonskelettkonstruktion über einem weit ausladenden erhöhten Sockelgeschoss, mit einem neuen Hauptzugang von Norden, von der Aarauerstrasse her, zusammengefasst. Ein eigenes kleines Mensengebäude als Gelenk beider Bauten führt die 2500 Schüler (mit Teilstimmen) beider Abteilungen zusammen. Der Werkstatttrakt wurde erweitert und um ein Geschoss aufgestockt.



Grundriss 2. Obergeschoss der Gesamtanlage



Blick von Bifangstrasse auf Altbau 1954 und Aula mit Kaufmännischer Berufsschule, Neubau Seite 47

Kantonsschule Olten

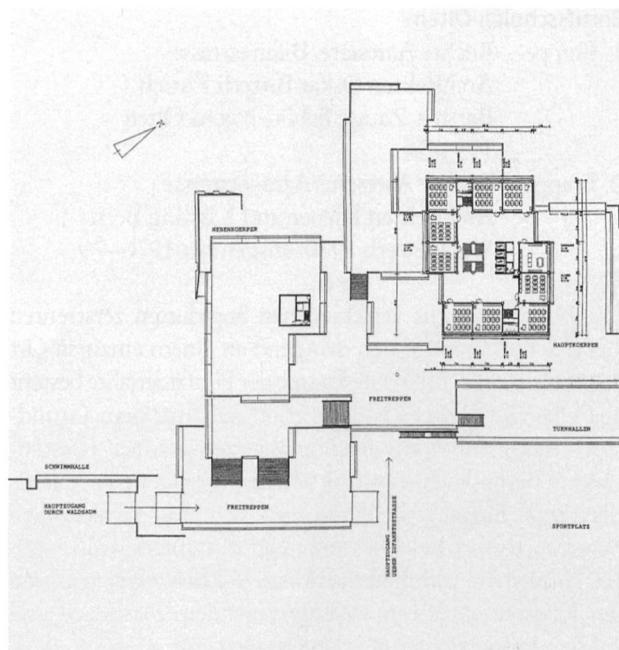
Rechte Aareseite/Hardwald

Architekten Funk und Fuhrmann Baden

Wettbewerb 1963/ausgeführt 1969–73

Im Zuge der starken bildungspolitischen Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg war der bisherige Standort für die Maturitätsschulen in Solothurn durch einen weiteren Standort in Olten für den östlichen Kantonsteil zu entlasten. Diese neue Kantonsschule mit drei gesonderten Abteilungen für Gymnasium, Oberreal- und Wirtschaftsschule sollte in ein erhöhtes Waldgelände unweit des Bahnhofs Olten zu liegen kommen. Für die 4 Hektaren Waldrodung war im Obererli-moos Realersatz zu schaffen. In einem über vier Kantone geöffneten Architekturwettbewerb wurde das Projekt der Aargauer Architekten Funk und Fuhrmann von 36 eingegangenen Entwürfen zur Ausführung bestimmt.

Die Architekten fassten die Volumina zu einem stark verdichteten orthogonalen Ensemble mit zahlreichen Freitrep-pen zusammen, welches sich zu einem hohen Hauptkörper emporschwingt. Durch die starke Höhenstaffelung waren Aufzüge für die Schüler erforderlich. Die dem so genannten «Brutalismus» verpflichtete Ausführung mit vorfabrizierten Betonelementen erlaubt zwar durch ihre Skelettbauweise eine grosse Flexibilität im Innern, führte jedoch später, zusammen mit den kaum erprobten rostroten CorTen-Stahl-fenstern, zu grossen Unterhaltsproblemen. Die Schulanlage



Grundriss des Hauptkörpers 2.–8. Obergeschoss mit Sicht auf die weit ausladenden Freitreppe

umfasst Unterrichtsräume, Sportanlagen und Gemeinschafts-räume für 1100 Schüler mit Vollzeitpensum. Hervorragend sind die modern ausgestattete Mediothek und die grosszügig disponierten Ausstellungsflächen im Innern der Anlage.



Freitreppe mit dominierendem Hauptkörper im Hintergrund